Ich steh [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-630743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

■ ■ ■

ich steh
im rot grün-blauen licht.
augen streifen umher,
die frauen verschwinden, werden zu unscharfen, schattigen silhouetten.

in einem kurzen moment fixiert mein auge dich.
ein nahes, bekanntes gefühl taucht in mir auf.
die weite distanz lässt in mir eine zeit aufleben, die ich gut gekannt habe.
wir haben uns oft angeschaut, oft den mut gefunden, der langenweile zu entweichen, zueinander die sprache gefunden.
doch!
irgendwas hat uns, bis heute, getrennt!

ich weiss bis heute nicht, was ist/war der grund.

wir sehen uns wieder!
dann, wenn sich das alltägliche leben versteckt, sich dem verführerischen ausruhen hingibt, dann werden wir uns wieder sehen.

der zeitpunkt ist uns klar.-
wir sind uns eigentlich noch fremd, darum haben wir uns einen fremden ort ausgesucht.-
bin ich gelangweilt?
ich denke mir, dass du wieder schwarz angezogen bist.- zeitlos, somit keine verpflichtungen, keine verantwortung.- ich, in meiner kleidung, die sich in der zeit bewährt hat.-
ich bin spät dran - ich werde kein taxi nehmen - wirst du dort sein.-

diese frage brennt sich in mein hirn, schmerzen.- meine gemütlichkeit löst sich auf, meine frage ohne antwort lässt mich spürbar schneller werden.
ich steure mich richtung - fremde.

und du?

in meinem eilen entdecke ich ein schaufenster, ich schaue hinein in einen spiegel, mein spiegelbild, kühl lächelnd umhüllt es meine geschwindigkeit.
ich werde zum gewöhnlichen ausschnitt, wenn die anderen ruhen.
auffällige stille um mich.- ich werde zum trauma meiner selbst.- ich stürze in meine gedanken zurück.
ein augenpaar fixiert mich, will wissen warum, ich verliere mich in einer grünen leere, ich stehe ohne grund da.-

schritt um schritt werde ich dir entgegen kommen, eine freude, eine berstende freude taucht in mich.-
um die ecke
und dann
du
ich

ich stolpere und muss mich zurecht finden, die ecke nicht verpassen, sonst verpasse ich dich!

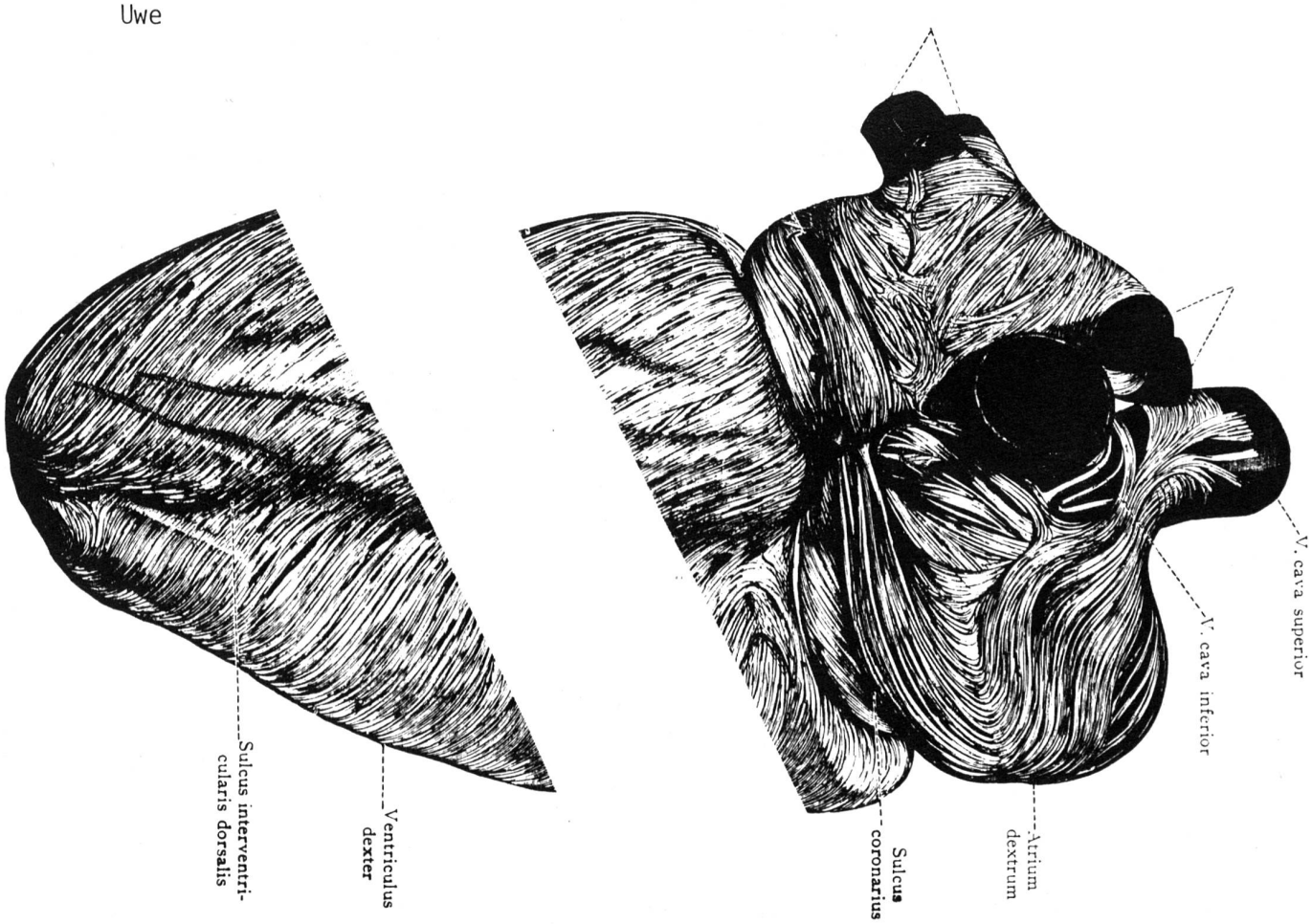
der fremde ort.

ich stehe davor, ich schaue um mich, du bist noch nicht da.
bist du schon hineingegangen?- und dabei habe ich das gefühl, dass ich immer eine sekunde zu spät bin.-
ich gehe mit einem beklemmenden gefühl zur türe, eine gedämpfte atmosphäre streicht um mich.- meine hand auf der türklinke, ein spalt und ich steh

in rot grünblauem licht.
augen streifen umher.
die frauen verschwinden, werden zu unscharfen, schattigen silhouetten.
ich versuche meine augen an die farbige dunkelheit zu gewöhnen.
meine augen fixieren einen kurzen moment dich.

du winkst mir zu,
ich neige meinen kopf zur begrüssung,
du kommst näher,
ich komme näher,
jeder schritt,
den ich mache, ist ein dunkler schacht, eine frage, ich steig über gemäuer
und lasse unbeantwortete fragen hinter mir.-
bald bin ich so nahe,
ich könnte meine arme
um dich legen.
ich werde es nicht tun.
und du tust es.
du.
ich beobachte deine bewegungen, ich werde immer angespannter, jede veränderung deiner berührungen will ich mir einprägen und nie mehr vergessen.
dein händedruck wird kräftiger,
eine sicherheit berieselt, bestürmt mich.
ich schliesse meine augen.-
meine lippen versuchen, suchen deine lippen, ein zögern.-
dein sanfter druck hat den erinnerungsbogen um uns geschlossen.

du winkst mir zu, ich neige meinen kopf zur begrüssung.- du sagst:
dort hinten in der ecke ist unser reservierter tisch, wollen wir uns
gleich dorthin setzen?
wir gehen nebeneinander richtung ecktisch.

reservé

Uwe